

umfassenden Rechenschaftsablage „Drei Jahre ‚Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission‘“, verfaßt von ihrem Generalsekretär Heinrich Lohmann (erschienen auch als Sonderdruck in der Schriftenreihe „Weltmission heute“, Heft 35/36, Ev. Missionsverlag, Stuttgart, DM 3,80). Daran kann man die „schrittweise Annäherung“ an das Ziel der „Integration von Kirche und Mission“ auch in den deutschen Kirchen ablesen, was freilich „wesentlich ein Prozeß innerer Art“ und nicht „mit organisatorischen Maßnahmen allein“ zu erreichen ist (S. 379).

Der Band enthält außerdem eine interessante Untersuchung von Kurt v. Raben „Zur Nachwuchsfrage beim Pfarrerstand“, die zu dem Ergebnis kommt, „daß eine Verminderung des gegenwärtigen Gesamtbestandes aller Voraussicht nach nicht zu erwarten ist“ (S. 399). Die übliche „Kirchliche Statistik“ bildet den Abschluß.

Kg.

Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. (In Verbindung mit dem Ostkircheninstitut herausgegeben von Robert Stupperich, Band 11—1968.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1968. 205 Seiten. Leinen DM 17,80.

Die bewährte Mischung von geschichtlichen Forschungen und aktuellen Fragestellungen kennzeichnet den Inhalt auch dieses Bandes, mit dem das Jahrbuch das zweite Jahrzehnt seines Erscheinens beginnt. Unter den Hauptbeiträgen seien hervorgehoben: Robert Stupperich „Die Kirche des Alten Rußland in ihrer nationalen Eigenart“, Peter Hauptmann „Die Orthodoxe Kirche auf ihren Wegen ins tschechische Volkstum“, Toomas Pöld „Protestantische Bibelübersetzungen in Nordosteuropa“ und Mihály Bucsay „Reformierte Kirche und reformierte Frömmigkeit im heutigen Ungarn“ (ein Artikel, den man sich freilich wesentlich ausführlicher gewünscht hätte). Eine Fundgrube konzen-

trierter Information ist wie immer die Chronik des kirchlichen Lebens in Osteuropa und Griechenland 1966/67. Die abschließenden Buchbesprechungen lassen den Leser die Fühlung mit der einschlägigen Fachliteratur halten. Alles in allem ein verheißungsvoller Auftakt für die Arbeit des Ostkircheninstituts im zweiten Dazennium seines Bestehens!

Kg.

Oekumenica. Jahrbuch für ökumenische Forschung 1968. (Herausgegeben vom Institut für Ökumenische Forschung Straßburg durch Friedrich Wilhelm Kantzenbach und Vilmos Vajta.) Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Augsburg Publishing House, Minneapolis, Minn., Editions Delachaux et Niestlé, Neuchâtel. 362 Seiten. Leinen DM 38,-.

Das Jahrbuch des Ökumenischen Instituts in Straßburg erscheint nun schon zum dritten Male und hat seinen Platz in der ökumenischen Literatur gewonnen. Es ist diesmal dem Präsidenten der Stiftung für ökumenische Forschungen, Landesbischof D. Dietzfelbinger, anläßlich seines Geburtstages gewidmet. Der Präsident des Lutherischen Weltbundes, Dr. Schiötz, schreibt in seinem Grußwort, daß die Vollversammlung in Minneapolis nicht gerade begeistert gewesen war, als sie jene Stiftung beschloß. Aber inzwischen hat sich herausgestellt, wie wichtig dieser Beschluß war und wie stark die Straßburger Arbeiten in das ökumenische Gespräch hineinwirken.

Auch dieser Band gibt davon Zeugnis. Die Thematik der in ihm vereinigten 13 Beiträge konzentriert sich auf Fragen der Reform der Kirche, wobei durch einzelne Beiträge versucht wird, historische Bezüge herzustellen. Gerade an den historischen Beiträgen zeigt sich, daß hier nicht nur an und für sich geforscht wird, sondern daß die Durchdringung der Vergangenheit auch der Erhellung der Gegenwart dient.

Da die Autoren verschiedenen Konfessionen angehören, zeigt der Band auch in dieser Hinsicht die Spannweite des ökumenischen Gesprächs. Das Jahrbuch gibt einen Eindruck, wie ökumenischer Dialog nicht nur in der Öffentlichkeit ökumenischer Versammlungen, sondern auch in der Zurückgezogenheit wissenschaftlichen Gesprächs geschieht.

Hans Weißgerber

Jahrbuch Evangelischer Mission 1968. Verlag der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe. Kart. DM 3,-.

Verglichen mit Jahrbüchern anderer kirchlicher Einrichtungen und Arbeitszweige führt das „Jahrbuch Evangelischer Mission“ ein unverdientes Schattendasein. Auch der jetzt vorliegende Band für 1968 bietet wiederum beachtliche Beiträge, diesmal neun an der Zahl, unter dem verbindenden Thema „Dialog mit Menschen anderer Glaubens“, vor allem auf regionaler Ebene. Am Anfang steht die übliche „Rundschau über die Arbeit Deutscher Evangelischer Mission“ von Niels-Peter Moritzen. Literaturschau, Statistiken und Anschriften bilden den Abschluß.

Kg.

ÖKUMENISCHE PERSÖNLICHKEITEN

Bernhard Ohse, Der Patriarch. Athenagoras I. von Konstantinopel, ein ökumenischer Visionär. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen / Fr. Pustet, Regensburg 1968. 236 Seiten mit 24 Bildtafeln, Leinen DM 16,80.

Die erste Biographie des großen epochemachenden orthodoxen Ökumenikers, Patriarch Athenagoras I. von Konstantinopel, des Ehrenprimas der orthodoxen Christenheit — der als 83jähriger soeben sein 20jähriges Amtsjubiläum feierte —, gestaltet aus Interviews mit dem und über den Patriarchen, dessen Name dem Reporter alle Türen und Münder öffnete von

Papst Paul VI. und Dr. Visser 't Hooft bis zum Istanbuler Taxichauffeur.

Die lebhafteste Darstellung ist vor den knapp skizzierten Hintergrund des Gesamtphänomens der 14hauptigen Kirche des Ostens gestellt und gipfelt in einer Diskussion über Athenagoras' Leitmotiv, die „christliche Internationale“, die sich im „Dialog der Liebe um die Hl. Eucharistie sammelt wie die Artus-Ritter um den hl. Gral“ (Richard Wagners Parzival). Das Ganze ist charakterisiert durch vorzügliche Auffassungsgabe und eine christlich bestimmte, gesund abwägende Urteilskraft: eine wertvolle und aktuelle Ergänzung zu dem auch zitierten, umfassenderen Buch von F.-W. Fernau, „Patriarchen am Goldenen Horn“ (1967, s. ÖR 1/1968), an dessen klarem Blick Verf. sich offenbar geschult hat. (Einige sekundäre Schiefheiten: die Alternative „Liberaler“ oder „Pietist“, S. 58, paßt weder-noch auf den traditionsbewußten orthodoxen Ökumeniker und Mystiker Athenagoras; die griechische Zoe-Bewegung ist antithetisch verzeichnet, S. 59 und 81; der untheologische Athos, S. 77, hat vielmehr die Hochblüte der byzantinischen Theologie hervorgebracht; die „Kronen“, welche Patriarchen und Geistliche im orthodoxen Gottesdienst tragen, sind nicht das Erbe des untergegangenen Kaisertums, S. 139, sie entsprechen den Kronen der 24 Ältesten/Presbyter (Offb. Joh. 4, 4) und sind parallel zum byzantinischen Kaiserornat entwickelt; der Vertiefung bedarf besonders das Kapitel „Wittenberg“, S. 195 ff.)

Neueste Statistik, gut ausgewählte, knappe Dokumentation und Bibliographie, charakteristische Fotos. Kein Theologenwerk, aber ein nützliches ökumenisches Lese- und Studienbuch für weiteste Kreise.

Hildegard Schaefer

Heinrich Grüber, Erinnerungen aus sieben Jahrzehnten. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln/Berlin 1968. 429 Seiten. Leinen DM 20,-.